

sicht; man erblickt in einem Umkreise von 3 bis 6 Meilen über die nahen Thäler der umliegenden Fluren, Auen und Wälder eine zahlreiche Menge von Dörfern mit ihren Kirchen, die Thürme der Stadt Großenhain, mit dem in die Luft emporsteigenden Rauche der Dampfmaschinen in und bei derselben, sowie die Thürme der Stadt Elsterwerda und Ruhland, ferner die Camenzer Berge bis an den Keulenberg bei Königsbrück und weiter hin bei heiterm Himmel in blauer Ferne die Gegend und Anhöhen über Dresden und den Kolmberg bei Dschas. Jenseits der Bergkette ist ein um einige Grad gemäßigteres Klima, so daß in den $\frac{1}{2}$ Stunde weit gelegenen Dörfern die Bäume um 4 bis 5 Tage früher als hier blühen, auch die Erndte um so viel eher beginnt und im Winter auch wenig Schnee ist.

Das hiesige Vorwerk, oder, da solches mit $\frac{1}{2}$ Ritterpferde verdient ist, Rittergut, was auch schriftfäßig ist, ist zwar eigentlich nicht von großem Umfange, es enthält nach dem durch die Landesvermessung vom Jahre 1835 und 1836 neu errichteten hiesigen Flurbuch nur überhaupt 354 Acker 10 \square Ruthen Ländereien, gehört seit undenklichen Zeiten zum Rittergute Großmehlen und nachdem 1544 Hanns v. Lüttichau dieses Rittergut unter seine beiden Söhne, Wolfgang und Hanns v. Lüttichau mit Benennung der Namen zur Unterscheidung, alten und neuen Theils, theilte, zu Letzterm, bei welchem es bis auf den heutigen Tag verblieben ist und auch das Patronatrecht über Blochwitz auszuüben hat. Der Sage nach soll es, was jedoch aber noch vor 1544 gewesen sein muß, ins Procuraturamt (wohl Bischofthum) Meissen gehört haben. Man kann jedoch, wenn dies wahr sei, nicht erörtern, wenn es zum Rittergute gekommen sein möchte.

Das Rittergut Großmehlen und seit der Theilung 1544, das Rittergut Großmehlen neuen Theils mit Blochwitz, besaß von 1164 bis 1774 ununterbrochen der v. Lüttichausche Familienstamm, unter welchen sich einige Glieder davon als tapfere Ritter und Bernhard v. Lüttichau, der sogar 1164 als Turnirer bis nach Korsika ging, in der Vorzeit besonders auszeichneten, und unter den Kammerherrn Gottlob v. Lüttichau wurden von 1691 bis 1698 die größtentheils noch jetzt bestehenden Erbregister, zu Beseitigung mehrere Prozesse, durch Vergleich mit seinen Unterthanen, errichtet. Im Jahr 1770 kam dieses Gut unter Carl Gottlob v. Lüttichau, welcher nun der letzte Besitzer dieser Familie war, zum Conkurs, und es kaufte solches sub hasta die verwittwete Kreishauptmannin v. Schönberg, Christiana Sophie, geb. v. Lübenau im Jahre 1774 für ihren unmündigen Sohn, Alexander v. Schönberg, der es ihr jedoch sofort wieder käuflich abtrat, und die es nun bis 1790 besaß. Von ihr kaufte es Herr Christian Friedrich Freiherr v. Gregorii und als derselbe gleichfalls in Conkurs versiel, kaufte es die leibliche Tochter der vorigen Besitzerin, Frau Christiane Wilhelmine verehel. Obrist v. Trüschler, geb. v. Schönberg im Kriegsjahre 1813 als erste Glaubigerin, sub hasta, die es bis zu ihrem Tode 1833, als Wittve seit dem Jahre 1814 besaß. Nach der Bestimmung des von ihr errichteten und bei dem Patrimonialgerichte zu Großmehlen niedergelegten Testaments besitzen solches seit 1833 die vier Enkel derselben, die v. Altrock'schen Kinder, namentlich: 1) Paulina Angela verehel. Rittmeister v. Alten-Bokum, 2) Adelheid Maria, 3) Wally Louise, verehel. v. Trotha auf Wittkau bei Stendal, und 4) Friedrich Wilhelm, bis zur Majorenität (1848) des Friedrich Wilhelm v. Altrock gemeinschaftlich.

Das Dorf Blochwitz zählt außer dem herrschaftlichen Vorwerk mit Schäferei, Kirche, Schule und Gemeindehaus, 25 Feuerstätten, als: 11 Halb- und 6 Viertelhüfner, 7 Häusler oder Gärtner mit 6 Acker und darüber Ländereien, wovon einer zugleich Schank- und Gastwirth, und ein zweiter, der aber nicht viel arbeitet, Schmidt ist und ein Häusler, was früher das Gleitshaus war, ohne Ländereien. Die Zahl der Einwohner über 14 Jahre alt, betrug im Monat Juni 1840 überhaupt 113. Sie nähren sich einzig und allein vom Feldbau und nur die Häusler betreiben nebenbei verschiedene ganz unbedeutende Gewerbe. Bis zum Jahre 1811 kann hiesiger Ort, so weit die Sage von unsern Vorfahren auf uns gekommen, sich weiter keiner Drangsale erinnern, als daß im 7jährigen Kriege die Gemeindeführer, ohngefähr 60—70 an der Zahl, von feindlichen, Königl. Preuß. Truppen, nahe am Dorfe gewaltsamer Weise weggenommen und fortgetrieben worden ist. Am 20. Sept. 1811 Nachmittags 3 Uhr ging bei großer Dürre und hefti-

gem Ostwinde auf der Nordseite im dritten Gehöfte am Ostende des Dorfes ein Feuer auf, welches in kaum einer Stunde 7 Bauergüter und 3 Häuslerwirthschaften mit ihren Habseligkeiten, wovon nur sehr wenig gerettet wurde, in Asche legte. Als nun die den betroffenen Einwohnern so tief geschlagene Wunde bei Weitem noch nicht geheilet war, stellte sich schon wieder ein anderes Uebel, der Krieg, ein, wobei die Einwohner bei dem Durchmarsch eines russischen Armeecorps, von welchem das Dorf mit mehreren Lagern umgeben, nicht nur viel liefern, sondern auch noch überdies beim Abmarsch 85 Stück Rindvieh mit fortnehmen sehen mußte. Die Viehseuche, die von den fremden Viehheerden, welche der Armee im Herbst 1813 hierdurch nachpassirten, hergebracht wurde, raubte nur dem Bauergute Nr. 5., allwo die Viehheerden gestanden, das sämmtliche Rindvieh bis auf 2 Stück, 12 Stück an der Zahl. Auch ist zu bemerken, daß an einem Sonntage im Herbst 1813 in den Vormittagsstunden, ohngefähr von 10 bis 12 Uhr, ein Scharmügel auf der von Ortrand nach Hain durch hiesiges Dorf gehenden Straße zwischen den russischen Kosaken und den Königl. Sächsischen von Jassdrowschen Curassier-Regimente, vorfiel, wobei die Letzteren, da ihnen die feindlichen Truppen bedeutend überlegen waren, sich nach Hain zurückziehen mußten und viel davon gefangen wurden, worunter auch der Commandant Obrist v. Ziegler sich befand, auch ein Kosak, sowie ein gemeiner Curassir geblieben; ersterer liegt auf freiem herrschaftl. Felde zwischen Ortrand und Blochwitz, letzterer aber auf hiesigem Kirchhofe begraben. Als sich nun die Einwohner durch unermüdeten Fleiß und Thätigkeit allmählich wieder erholt hatten, so wurde auch die andere Seite des Dorfs am 14. Dec. 1830 durch Feuersbrunst heimgesucht und es brannten bei heftigem Sturmwestwinde die sämmtlichen Gebäude auf der Südseite, da es am westlichen Ende des Dorfs ausbrach, bis auf die Schenke und ein Bauergut, nämlich: 7 Bauergüter, die Schule und sämmtliche Vorwerksgebäude ab und es konnten, bei ungewöhnlich schneller Verbreitung des Flugfeuers nur sehr wenig Habseligkeiten gerettet werden. Endlich ist noch zu bemerken, daß vom 9. Sept. bis 22. Decbr. 1831 der Cholera-Cordon nahe am Dorfe nordwärts aufgestellt war und es durften die Einwohner während dieser Zeit nur mit Erlaubnißkarten, vom Militair ausgestellt, aus- und einpassiren.

Das Dorf Blochwitz soll in ältern Zeiten, der Sage nach, weit größer als jetzt gewesen sein und in die 70 Einwohner gezählt haben, was auch nach den in neuerer Zeit am westlichen Ende des Dorfs aufgefundenen Spuren von alten Grundmauern und der Flur nach 1556 Acker 241 \square Ruth. Fläche, die wie noch deutlich zu sehen, fast gänzlich urbar gewesen, wovon aber jetzt ein großer Theil aus Holz und Hutung besteht, sehr wahrscheinlich ist. Diese Verkleinerung oder Verwüstung dürfte man, sowie die der in der Nähe befindlichen zwei wüsten Dörfer, das angrenzende Raschütz, was jetzt ein königlicher Forst ist und das $\frac{1}{2}$ Stunden weit gelegene Biegerdorf bei Hirschfeld, dem Hussitenkriege zuschreiben.

Von der Entstehung und Erbauung der hiesigen Kirche sind keine Nachrichten vorhanden; doch ist es sehr wahrscheinlich, daß die dormalige Kirche, wie sie jetzt innerlich und äußerlich, bis auf eine Veränderung an der Höhe der Thurmspitze, beschaffen ist, im Jahr 1668, wie die drei Mal in der Kirche, nämlich zwei Mal am Altare und ein Mal am herrschaftlichen Frauenstande angebrachten Jahreszahlen vermuthen lassen, erbauet worden sein muß, zumal da nicht die geringste Spur vom Katholicismus in ihr zu finden ist. Wohl aber muß lange Zeit vorher auf dieser Stelle eine Kirche oder Kapelle, wie die, aus alter Mönchsschrift bestehenden, gewöhnlichen Umschriften der beiden Glocken hinlänglich beweisen, gestanden haben, was auch dadurch noch Gewißheit erlangt, daß die von 1668, obgleich nur bis 1575 zurück weiter unten namhaft gemachten Diaconen als angestellte Pfarrer allhier und laut der auf der Superintendentur zu Großenhain befindlichen Kirchen-Matrikul vom Jahre 1575, Blochwitz auch schon als Filial von Großmehlen und Lampertswalde genannt sind.

Das älteste Kirchenbuch sowol wie das Kirchrechnungsbuch sind 1748, wo die Diaconat-Gebäude zu Großmehlen abbrannten, mit verbrannt. Ein gleiches Schicksal hatte das zweite dann angelegte Kirchrechnungsbuch, was sich mit dem Jahre 1744 wieder ansing, das sich zur Zeit des Ab Brennens 1830 auf hiesiger Schule befand.

Im Jahre 1789 wurde der Kirchturm reparirt, wobei aber der zwischen dem Rumpf und der Haube gestandene und mit Schiefer abgedeckt gewesene Ahtort von ohn-